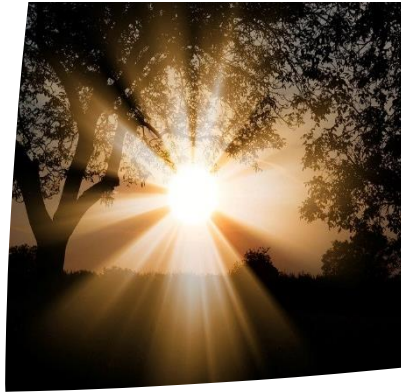


# Lichtblick Nr. 15

Gedanken zum 2. Sonntag nach Trinitatis  
21. Juni 2020 von der Ev. Kirchengemeinde Vellmar



## Wochenspruch:

*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;  
ich will euch erquicken.*

Matthäus 11,28

## WAS NOT TUT

Zwei Dinge, Herr, sind not,  
die gib nach Deiner Huld:  
Gib uns das täglich Brot,  
vergib uns unsre Schuld.  
Amen

So haben wir beim gemeinsamen Essen schon gebetet, als ich ein Kind war. So beten wir als Familie dann und wann auch heute. Ein altes Gebet mit Formulierungen, die uns heute fremd und

ungebräuchlich sind. So würde niemand heute reden. Dennoch verstehe ich gut, um was wir bitten: Wirklich wichtig zum Leben sind Nahrung und Vergebung! Während das erstere gleich einleuchtet, wissen die Menschen mit einem belasteten Gewissen, dass die Vergebung genauso wichtig ist, um zu leben. Dazu eine Geschichte aus der Heiligen Schrift: (Markus 2)  
*3 Da brachte man einen Gelähmten zu ihm, von vier Männern getragen. 4 Weil sie ihn aber wegen der vielen Leute nicht bis zu Jesus bringen konnten, deckten sie dort, wo Jesus war, das Dach ab, schlugen die Decke durch und ließen den Gelähmten auf seiner Liege durch die Öffnung hinab. 5 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! 6 Einige Schriftgelehrte aber, die dort saßen, dachten in ihrem Herzen: 7 Wie kann dieser Mensch so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott? 8 Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich dachten, und sagte zu ihnen: Was für Gedanken habt ihr in euren Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben! oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Liege und geh umher? 10 Damit ihr aber erkennt, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - sagte er zu dem Gelähmten: 11 Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Liege und geh nach Hause! 12 Er stand sofort auf, nahm seine Liege und ging vor aller Augen weg. Da gerieten alle in Staunen; sie priesen Gott und sagten: So etwas haben wir noch nie gesehen.*  
Mit Nahrung und Vergebung bleiben Leib und Seele behütet!

## Legende vom Hufeisen

Als noch, verkannt und sehr gering,  
Unser Herr auf der Erden ging  
Und viele Jünger sich zu ihm fanden,  
Die sehr selten sein Wort verstanden,  
Liebt er sich gar über die Maßen,  
Seinen Hof zu halten auf der Straßen,  
Weil unter des Himmels Angesicht  
Man immer besser und freier spricht.  
Er ließ sie da die höchsten Lehren  
Aus seinem heiligen Munde hören;  
Besonders durch Gleichnis und Exempel  
Macht' er einen jeden Markt zum Tempel.

So schlendert' er in Geistesruh'  
Mit ihnen einst einem Städtchen zu,  
Sah etwas blinken auf der Straß',  
Das ein zerbrochen Hufeisen was.  
Er sagte zu Sankt Peter drauf:  
"Heb doch einmal das Eisen auf!"  
Sankt Peter war nicht aufgeräumt,  
Er hatte soeben im Gehen geträumt,  
So was vom Regiment der Welt,  
Was einem jeden wohlgefällt:  
Denn im Kopf hat das keine Schranken;  
Das waren so seine liebsten Gedanken.  
Nun war der Fund ihm viel zu klein,  
Hätte müssen Kron und Zepter sein;  
Aber wie sollt er seinen Rücken  
Nach einem halben Hufeisen bücken?  
Er also sich zur Seite kehrt  
Und tut, als hätt' er's nicht gehört.

Der Herr, nach seiner Langmut, drauf  
Hebt selber das Hufeisen auf  
Und tut auch weiter nicht dergleichen.  
Als sie nun bald die Stadt erreichen,  
Geht er vor eines Schmiedes Tür,  
Nimmt von dem Mann drei Pfennig dafür.  
Und als sie über den Markt nun gehen,

Sieht er daselbst schöne Kirschen stehen,  
Kauft ihrer so wenig oder so viel,  
Als man für einen Dreier geben will,  
Die er sodann nach seiner Art  
Ruhig im Ärmel aufbewahrt.

Nun ging's zum andern Tor hinaus,  
Durch Wies und Felder ohne Haus,  
Auch war der Weg von Bäumen bloß;  
Die Sonne schien, die Hitz war groß,  
So daß man viel an solcher Stätt  
Für einen Trunk Wasser gegeben hätt.  
Der Herr geht immer voraus vor allen,  
Läßt unversehens eine Kirsche fallen.  
Sankt Peter war gleich dahinter her,  
Als wenn es ein goldener Apfel wär;  
Das Beerlein schmeckte seinem Gaum.  
Der Herr, nach einem kleinen Raum,  
Ein ander Kirschlein zur Erde schickt,  
Wonach Sankt Peter schnell sich bückt.  
So läßt der Herr ihn seinen Rücken  
Gar vielmal nach den Kirschen bücken.  
Das dauert eine ganze Zeit.  
Dann sprach der Herr mit Heiterkeit:  
"Tätst du zur rechten Zeit dich regen,  
Hättst du's bequemer haben mögen.  
Wer geringe Dinge wenig acht't,  
Sich um geringere Mühe macht." (J.W. von Goethe)

**Der HERR segne dich und behüte dich**

**Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.**

**Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.**

**Amen**

Ihre evangelischen Pfarrer von Vellmar

**Alfred Hocke, Dave Kulik, Thomas Vogt, Philipp Ruess, Matthias Risch**